



Hoch über den Häusern der Untertanen thront die Burg: Blick auf Vaduz, Hauptstadt des Fürstentums Liechtenstein. BILD: DPA

Der Fürst behält das letzte Wort

Ist Liechtenstein weniger demokratisch als Deutschland? Eine Einschätzung des Konstanzer Politologen Sebastian Wolf

VON SEBASTIAN WOLF

Der oder die durchschnittliche Deutsche weiß wohl in der Regel nur drei Dinge über Liechtenstein: Das Land ist sehr klein, es ist eine Steuer-oase, und es hat einen Fürsten als Staatsoberhaupt. Der erste Punkt stimmt uneingeschränkt: Mit 160 Quadratkilometern ist Liechtenstein zwar 80-mal größer als Monaco, passt aber flächenmäßig immer noch dreimal in den nahegelegenen Bodensee.

Der zweite Punkt trifft nur noch begrenzt zu: Seit 2009 (nach der Zumwinkel-Affäre) versucht sich das Fürstentum als international anerkannter Finanzplatz neu zu erfinden, setzt auf eine „Weißgeld“-Strategie und schließt mit zahlreichen Staaten Abkommen über eine gewisse Zusammenarbeit in Steuerfragen. Der dritte Punkt ist wieder vollkommen richtig: Mit seinen 36 000 Einwohnern stellt der Alpenkleinstaat die letzte deutschsprachige Monarchie dar, und der Fürst von Liechtenstein ist – vielleicht abgesehen vom Fürsten von Monaco – der politisch einflussreichste Monarch in Europa. Dies wurde am vergangenen Wochenende ausgerechnet in einer Volksabstimmung eindrucksvoll bestätigt.

Überraschende Volksabstimmung

Eine Gruppe reformwilliger Liechtensteiner hatte die Volksinitiative „Damit deine Stimme zählt“ lanciert. Ihr Ziel war es, das bestehende absolute Vetorecht des Fürsten in der Gesetzgebung auf Beschlüsse des Landtages zu beschränken. Bei Volksabstimmungen sollte der Monarch kein Veto mehr einlegen können. Die Reformwilligen sammelten mehr als die für eine Verfassungsinitiative nötigen 1500 Unterschriften, der Landtag lehnte die Vorlage mehrheitlich ab, und so entschied nun das Volk. Die eindeutige Ablehnung der Initiative mit 76,1 Prozent der Stimmen nach einem zum Teil hoch emotional geführten Abstimmungskampf zeigt erneut die Wertschätzung, welche die Liechtensteiner ihrer starken Monarchie entgegenbringen, und erspart dem Fürstentum zudem einen heiklen Verfassungskonflikt.

Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein und der von ihm seit ein-

igen Jahren mit den Aufgaben des Staatsoberhauptes betraute Erbprinz Alois hatten sich nämlich zuvor bereits öffentlich gegen das Reformvorhaben ausgesprochen. Das bedeutet, dass die Einschränkung des fürstlichen Vetorechts nicht realisiert worden wäre, selbst wenn sich eine Mehrheit der Abstimmenden dafür ausgesprochen hätte: Auch Verfassungsänderungen bedürfen der Zustimmung (Sanktion) des Staatsoberhauptes.

Der Fall hat eine Vorgeschichte: Im letzten Jahr kündigte Erbprinz Alois an, eine per Volksinitiative angestrebte Lockerung des sehr strikten Abtreibungsverbots in dem erzkatholischen Kleinstaat nicht zu unterschreiben. Die Initiative wurde in der Volksabstimmung dann zwar knapp abgelehnt, allerdings beteiligten sich verhältnismäßig wenige Stimmberechtigte an dem



Behält seine Befugnisse: Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein. BILD: DPA

Referendum. Die Entscheidung wäre möglicherweise anders ausgefallen, wenn der Erbprinz nicht vorher mit seinem Veto gedroht hätte.

Ist nun daraus zu schließen, dass es sich bei dem Fürstentum Liechtenstein nicht um eine liberale Demokratie, sondern um eine im 21. Jahrhundert recht anachronistisch anmutende, quasi-autoritäre Monarchie im Herzen Europas handelt? Diese Sicht greift zu kurz. Liechtenstein verfügt mit seinem Landtag über ein Parlament, dessen Abgeordnete im Rahmen eines sehr partizipatorischen Wahlrechts bestimmt werden. Die Wähler können hier, anders als in Deutschland auf Bundesebene, aus den verschiedenen Parteilisten individuell Kandidaten nach ihren Vorstellungen aussuchen. Der Landtag entscheidet nicht wenige Sachfragen, die in größeren Ländern von der Exekutive

geregelt werden. Die Bürger verfügen ferner über sehr weitreichende direktdemokratische Beteiligungsrechte, die sogar noch umfangreicher sind als jene in der benachbarten Schweiz auf Bundesebene. Diese einzigartige Mischung aus starken monarchischen, parlamentarischen und direktdemokratischen Elementen wird in Gestalt des Staatsgerichtshofs durch ein relativ machtvolles Verfassungsgericht ergänzt.

Was der Fürst zu sagen hat

Der politische Einfluss des Fürsten beschränkt sich nicht nur auf das legislative Vetorecht. Er entscheidet unter anderem bei der Besetzung von öffentlichen Spitzenämtern mit, kann die Regierung abberufen und hat eine Notverordnungs-kompetenz. In der Tagespolitik spielt der Monarch allerdings nur sehr selten eine spürbare Rolle, hier dominieren Regierung und Verwaltung. Für die Demokratie in Liechtenstein problematischer als die in der Praxis spärlich eingesetzten Vorrechte des Fürsten ist möglicherweise der kleinteilige Umstand, dass große Teile der im Fürstentum geltenden Rechtsnormen nicht von den politischen Institutionen des Landes geschaffen, sondern von anderen Staaten (insbesondere der Schweiz) und internationalen Organisationen (vor allem der Europäischen Union) mehr oder weniger automatisch übernommen werden.

Das liechtensteinische Regierungssystem ist wesentlich komplexer, als es aus einer Außenperspektive den Anschein hat. Trotz des starken Monarchen macht das Fürstentum in mancherlei Hinsicht einen demokratischeren Eindruck als die Bundesrepublik Deutschland. Auch die liechtensteinische Wirtschaft ist deutlich diversifizierter, als das Vorurteil besagt: Der Finanzplatz ist nur einer unter mehreren Wirtschaftsfaktoren in dem Kleinstaat. Die Deutschen können noch einiges über Liechtenstein lernen, dessen Bewohner viel über Deutschland wissen.



Der Verfasser ist Privatdozent für Politik- und Verwaltungswissenschaft an der Universität Konstanz und Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut in Bendorf

Liechtenstein



Das Fürstentum Liechtenstein

► **Land und Leute:** Das Fürstentum Liechtenstein gehört mit 36 000 Einwohnern zu den kleinsten Staaten der Welt. Es liegt im Rheintal in den Alpen und grenzt an die Schweiz und Österreich. Der Hauptort und Fürstensitz ist Vaduz, der größte Ort ist Schaan. Die Einwohner sprechen Deutsch bzw. einen ans Schweizerdeutsch erinnernden alemannischen Dialekt.

► **Politik:** Liechtenstein ist nach seiner Verfassung eine konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage. Staatsoberhaupt ist Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein (67). Seit 2004 führt sein Sohn Alois als Stellvertreter die Staatsgeschäfte. Regierungschef ist Klaus Tschütscher (44). Stärkste Partei im Landtag ist dessen Vaterländische Union. Die zuvor regierende Fortschrittliche Bürgerpartei ist in der Opposition.

► **Geschichte:** Das Fürstentum wurde mit der Gründung des Rheinbundes im Jahr 1806 faktisch unabhängig und ist seit der Einführung eines Zollvertrags im Jahr 1923 verwaltungsmäßig und wirtschaftlich eng mit der Schweiz verbunden. Die Fürstenmonarchie ist Mitglied der Vereinten Nationen, aber nicht der EU. (sk)

AU:
JAPAI
Erstr
wied
Erstr
in Ful
ten pi
Atom
Atom
wiede
Strom
komr
Parlai
Schlu
im At
Daic
wäre,
gende
scher

AFGH
Bunc
bei C
Bei ei
Bund
Nord
Mittw
Solda
wurd
südlie
und F
besch
tiona
angel
wider
das G
Stunc
wurd
verso
rett g

BAHR
Stral
Prot
Ein G
entsc
Junge
ligun
ein Ja
stelle
Geric
Erick
block
öffent
der",
dara
fast e
Ansta
festge
alarb
zwei
besuc

MEXI
Hälf
wird
In Me
Hälfu
wahl
ausge
Natio
teilte,
aus 5
neu a
vorlä
Enriq
Partei
Revol
38 Pro
linke
López
Proze
wirft
siege